

## Biologische Kaninchenhaltung

### Das Kaninchen – ein wahrer Angsthase

Kaninchen genießen wenig Schutz: Es gibt bisher keine speziellen rechtlichen Vorgaben zu ihrer Haltung. Bioland hat mit seinen Richtlinien Grundlagen für eine artgerechte Kaninchenhaltung geschaffen. Als Fluchttiere sind Kaninchen von Natur aus „Angsthasen“. Sobald ein Feind auftaucht, ergreifen sie die Flucht und verstecken sich im Bau.

Bei den konventionellen Kaninchenhaltern ist Käfighaltung gängige Praxis. Die Kaninchen werden dabei, ähnlich wie Legehennen und Pelztiere, in engen mehrstöckigen Drahtkäfigen gehalten. Dabei wird jede Fluchtmöglichkeit vereitelt; die Tiere leiden unter Dauerstress. Bei Bioland hingegen ist Käfighaltung tabu: Bioland-Kaninchen werden auf der Weide (Weide/Freilandhaltung), im Weidegehege oder Stall gehalten. In Stallnähe existiert zusätzlich ein Wintergarten.

### Viel Platz im Stall

Kaninchen sind gesellige Tiere mit einem großen Bewegungsdrang. Bei Bioland werden sie daher in Gruppen gehalten. Im Stall leben maximal 48 Tiere in einer Gruppe zusammen, das vermeidet Stress und Streit.

Die Rassenvielfalt bei den Kaninchen ist enorm: Hinsichtlich Größe, Gewicht gibt es große Unterschiede. Daher haben die verschiedenen Rassen einen völlig unterschiedlichen Platzbedarf. Um dem gerecht zu werden, dürfen bei Bioland nur soviel Tiere pro Quadratmeter gehalten werden, dass sie ein Gesamtgewicht von 20 kg nicht überschreiten

### Licht, Luft und Abwechslung

In geräumigen Ställen mit guter Belüftung haben Bioland-Kaninchen freien Zugang zu ihrem Futter. Eine Stallhöhe von mindestens 60 cm ermöglicht es den Tieren, die arttypischen Haken zu schlagen. Unterschiedliche Bodenbeschaffenheit bietet Abwechslung, Röhren und erhöhte Liegeflächen bieten außerdem Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Zudem steht jedem weiblichen Zuchttier ein eigenes nach dem Vorbild der Natur gestaltetes Wurfneest zur Verfügung. Das ist wichtig, da die Zibbe nur einmal am Tag säugt und ihr Nest sorgfältig verschließt, um ihre Jungen vor Feinden zu schützen.

### Auslauf im Freien

Freilandtiere leben ganzjährig auf der Weide. Überdachte Fressstände und Nisthütten bieten ihnen nicht nur bei Wind und Wetter Unterschlupf. Zum Schutz der Tiere vor Krankheitserregern sorgen Bioland-Kaninchenhalter für einen regelmäßigen Weidewechsel und ausreichend lange Weideruhe. Dadurch bleibt die Grasnarbe intakt. Zudem werden die von den Tieren ausgeschiedenen Nährstoffe gleichmäßig auf der gesamten Weide verteilt.

Eine Sonderform der Weidehaltung ist das Weidegehege. Hierbei handelt es sich um einen großzügig ausgelegten Bereich, dessen Boden zum Schutz der Grasnarbe mit einem Drahtgeflecht versehen ist.

Auch die im Stall lebenden Kaninchen haben bei Bioland die Möglichkeit, sich draußen frei zu bewegen. Ein Wintergarten – von Fachleuten auch befestigter Außenklimabereich genannt – steht ihnen als Auslauffläche zur Verfügung.

## **Abwechslungsreicher Speiseplan**

Bioland-Kaninchenhalter füttern ihre Tiere zu 100 Prozent mit Biofuttermitteln. Das Futter stammt überwiegend vom eigenen Betrieb. Im Sommer überwiegt frisches Gras von der Weide, im Winter bekommen Bioland-Kaninchen größtenteils Heu, Grünfuttersilage oder Grünmehle. Ergänzend gibt es als Nagefutter Zweige oder frisches Holz. Mit diesem abwechslungsreichen, nicht auf Höchstleistung ausgelegten Futter können die von Natur aus wählerischen Kaninchen in Ruhe wachsen und gedeihen.

## **Herausforderungen für die Biokaninchenhalter**

### **Krankheiten**

Das (Bio-)Kaninchen führt ein wirtschaftliches Schattendasein fast ohne gesetzlichen Schutz. Kein großes Forschungsprojekt widmet sich der artgerechten Fleischerzeugung von Kaninchen, noch wird es in der EG-Ökoverordnung oder einer deutschen Verordnung berücksichtigt. Langfristig ist es deshalb unumgänglich, das Biokaninchen aus der politischen und wirtschaftlichen Nische zu holen. Zwar hat Bioland in seinen Richtlinien erste Grundlagen für die biologische Kaninchenhaltung geschaffen. Doch ist es unerlässlich, die Kaninchenhaltung weiter zu entwickeln und dabei die Erfahrungen aus der Praxis mit einzubinden.

Unabhängig von der Haltungsform (Käfighaltung, Stallgruppen- oder Freilandhaltung) sind Kaninchen anfällig für Infektionskrankheiten wie Kokzidiose, Enterocolitis oder Pasteurellose. Eine Krankheit in Kaninchenhaltungen verläuft bei Ausbruch meist seuchenartig mit hohen Ausfallraten. Nur äußerste Sauberkeit in der Haltung, abwechslungsreiche und artgerechte Fütterung sowie der Einsatz robuster Herkünfte gewährleisten die Gesundheit der Tiere. Die Freilandhaltung bietet die Chance, durch häufigen Weidewechsel und lange Weideruhe das Auftreten von Krankheiten einzudämmen. Durch die UV-Strahlung der Sonne im Freiland werden einige Krankheitserreger wie Pasteurellose abgetötet. Dies gilt auch für Offenfrontställe, die das Sonnenlicht ungehindert in das Stallinnere scheinen lassen.

### **Entwicklung von neuen Haltungssystemen**

Es existiert bereits ein praxisreifes mobiles - auch wirtschaftlich interessantes - Freilandhaltungssystem. Dieses erfüllt in besonderer Weise die Ansprüche der Biokaninchen, muss für größere Bestände aber noch erprobt werden. Mangels Fertiglösungen für artgerechte Stallrichtungen sind Selbsthilfe und handwerkliches Geschick der Halter gefragt, u.a. beim Erproben von Bauteilen und -materialien. Daher ist es wichtig, dass die Kaninchenhalter ihre Erfahrungen zusammentragen und die bisherigen Lösungsansätze weiterentwickeln.

## **Konventionelle Kaninchenhaltung**

Die Nachfrage nach Kaninchenfleisch steigt kontinuierlich. Zunehmend gelangen billige Kaninchenfleischimporte – u.a. aus China - auf den deutschen Markt. Ursache für dessen deutlich schlechtere Qualität ist nicht nur die mangelhafte Haltung und Fütterung der Kaninchen. Auch verbotene Rückstände des Antibiotikums Chloramphenicol führen immer wieder zu Importverboten, die aber meist nur kurzfristig wirken.

Käfighaltung ist unter den konventionellen Kaninchenhaltern gängige Praxis. Dabei werden Kaninchen, ähnlich wie Legehennen und Pelztiere, in engen mehrstöckigen Drahtkäfigen gehalten. Vier bis sechs Mastkaninchen sind eingesperrt in einem Käfig, der eigentlich gerade für ein einzelnes Tier ausreichend Platz bietet.

# Bioland

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Die geselligen und von Natur aus sehr aktiven Tiere sind zur Untätigkeit verdammt und fristen ein trostloses Dasein, oft unter Schmerzen. Zudem können sie ihr arttypisches Fluchtverhalten nicht ausleben. Enge und Bewegungsmangel führen zu Wirbelsäulenverkrümmungen und Gelenkentzündungen. Zum Fressen bekommen die Kaninchen überwiegend energiereiches Alleinfutter, das die Mast beschleunigt. So erreichen sie bereits nach 3 Monaten ihr Schlachtgewicht von ca. 3 kg. Wenn zu wenig Heu verfüttert wird, führt dies zu Störungen im empfindlichen Magen-Darm-Trakt der Kaninchen.

## Allgemeines

Früher spielten Kaninchen eine entscheidende Rolle bei der Selbstversorgung der Menschen, denn anders als das Huhn ist es kein direkter Nahrungskonkurrent. So wächst und gedeiht es mit Gras, Klee und allem, was Wegesränder, Hecken oder Küchenabfälle zum Fressen bieten. Der Durchschnittsbürger isst jährlich gut ein halbes Kilo des weißen, mageren Kaninchenfleisches.

Kaninchenhaltung bei Bioland	Konventionelle Kaninchenhaltung	Darum handelt der Biobauer so:
Fütterung: abwechslungsreiches Biofutter wie Gras, Heu, Grünfuttersilage, Grünmehle; zusätzlich Holz als Nagefutter	Fütterung: überwiegend Leistungsfutter	Die Tiere können ihren Nagetrieb ausleben. Heu regt die Darmtätigkeit an; Holzgerbstoffe erhalten die Darmflora.
Stall: für Masttiere und Rammler: max. 20 kg Lebendgewicht pro m <sup>2</sup> für säugende Zibben incl. Nachwuchs: max. 10 kg Lebendgewicht pro m <sup>2</sup>	Stall: Kaninchenhaltung in engen Käfigen ist üblich.	Die Tiere können sich artgemäß bewegen; Haken schlagen etc.
Außenbereich: befestigter Außenklimabereich: max. 10 kg Lebendgewicht pro m <sup>2</sup> Weidefläche: max. 3,3 kg Lebendgewicht pro m <sup>2</sup> Weidegehege: max. 10 kg Lebendgewicht pro m <sup>2</sup>	Außenbereich: Kaninchen werden in der Regel nur im Stall gehalten, ohne Auslaufmöglichkeit.	Die Tiere sind draußen der Witterung ausgesetzt, leben gesünder und sind robuster. Eine großzügige Auslauffläche ermöglicht ihnen, ihr Fluchtverhalten auszuleben. Umweltreize fördern eine natürliche Entwicklung.
Nestbau: Zuchttiere verfügen über ein nach dem Vorbild der Natur gestaltetes Wurfnest.	Nestbau: offenes Wurfnest üblich.	Das ist wichtig, da die Zibbe nur einmal am Tag säugt und ihr Nest sorgfältig mit Heu oder Stroh verschließen kann, um ihre Jungen vor Feinden zu schützen.
Gruppenhaltung: ist vorgeschrieben, max. 40 Masttiere, 5 säugende Zibben sowie bis zu 3 Nachzuchtzibben sind im Stall zulässig.	Gruppenhaltung: Käfighaltung in Kleingruppen ist üblich.	Dies entspricht weitgehend der Gruppengröße von Wildkaninchen.